

damit ich ihn erlege. Als ich guten Stand zum Schiessen mit aller Vorsicht genommen hatte, mache ich Lärm; der Adler erscheint nicht. Da das schwache Werfen mit Steinen nichts helfen wollte, musste ich die Flinte bei Seite legen; ein Stein, den ich in die Höhle hineinwarf, brachte den Vogel hervor. Am 19. März bei sehr warmem Wetter kreischte der Adler vor seiner Höhle und flog hinein, als ich mit meinem Begleiter dem Felsen nahe war. Unglücklicher oder glücklicher Weise versagte meine Flinte, als der Adler hervorkam. Unsere Versuche vermitteltst eines Seiles zum Horste zu gelangen, blieben vergeblich; wir beschlossen, noch ein Seil zu kaufen und einen Knaben von oben herabzulassen. Letzterer war bald gefunden, doch als wir am nächsten Tage aufbrechen wollten, konnte derselbe von seiner Mutter nicht die Erlaubniss erhalten. Am 21. wurde ich zu einer Reise nach dem 10 Stunden entfernten Hafen Astaco eingeladen, von wo ich erst am 25. zurückkehrte. Am folgenden Tage in der Frühe gehe ich allein zum Adlerfelsen: sehe in einiger Entfernung beide Adler umherfliegen, von denen der eine, als ich schon ziemlich nahe war, in die Nisthöhle hineinflog. Nach dem Verjagen des Adlers ruhte ich einige Minuten aus, um die Felsentauben und die inzwischen angekommenen Haus- schwalben zu beobachten. Auf dem Rückwege die Entfernung der Nist- höhle nochmals messend, vernehme ich das schwache Piepen eines jungen Vogels. Die Eier dieses Paares waren also für dieses Jahr verloren. Jedenfalls ist *Aquila Bonellii* für Griechenland ein Standvogel, da er schon so zeitig brütet.

Dr. Th. Krüper.

Ornithologische Skizzen aus Vorpommern nebst Bemerkungen über einige Vögel unserer Fauna.

Von

Theodor Holland.

In den letzten Tagen des Februar begann ich meine diesjährigen ornithologischen Ausflüge, nachdem mich ein langer Winter von meinen heimatlichen Wäldern getrennt hatte.

Noch starrte der düstre Nadelwald im winterlichen Schauer, die entlaubten Buchen und Eichen streckten ihre nackten Arme dem nahenden Frühling stehend entgegen und vermochten nicht die Horste, die sie schützend umhingen, dem Auge zu verbergen; dort stand noch der mächtige Horst eines *Pandion haliaëtus* und schaute sich vergeblich Hülfe bittend nach seinen herrlichen leichteschwingten Bewohnern

um, denn der wilde Sturm hatte schon gewaltig seine Grundfeste, einen langen trockenen Buchenzopf erschüttelt. Jegliches Leben schien aus dem Walde gewichen. Ich glaubte die weiten Zimmer eines lieben Gebäudes zu durchwandern, aus dem Freunde und Bekannte, die ich vor Kurzem noch in reger und heiterer Freude getroffen, verschwunden waren; kein froher Gesang ertönte in den sunst so belebten Hallen, der Nachhall meiner eigenen Tritte allein schallte unheimlich durch die öden Räume und schien mir unwillig zuzurufen: Was störst du die Stille unserer Einsamkeit, gönnst du auch diese kurze Frist uns nicht zur Ruhe? Die du suchst sind nicht mehr hier, in jenen lieblichen Gefilden, wo die Sonne glühender strahlt, Mutter Natur die Erde üppiger schmückte, dort tummeln sie sich jetzt im reinen Blau des Aethers und erfreuen sich der blühenden Fluren.

So lag der pommersche Wald öde und einsam da; kein müntrer Fink liess seinen hellen Schlag ertönen, kein geschwätziges Laubvögelchen zwitscherte in den Zweigen, keiner Nachtigall ergreifendes Flöten durchzitterte zur Nachtzeit den Wald. Alle diese zarten Waldbewohner waren vor den unzarten Liebkosungen des Winters dem milderen Süden zugeeilt.

Aber alles Leben ist denn doch nicht geschwunden. Unser Zimmermeister Specht im bunten Rock hat uns nicht verlassen, er trotzte dem Eismanne und sitzt, unbekümmert um seine frostigen Umarmungen an dem Eichknorren oben und erhöht durch sein emsiges Klopfen noch mehr die monotone Melancholie des Waldes. Als er mich aber gewahrte flog er erzürnt kreischend, dass ich ihn bei seiner Arbeit gestört, davon. Jetzt wieder Todtenstille rings herum. Da plötzlich scheint sich die Tanne vor mir zu beleben; ein leises Zwitschern und Piepen durcheinander ertönt aus derselben hervor, ich trete näher; ein Trupp niedlicher Meisen klettert, den Federpelz weit aufgelockert, nach Nahrung suchend in den dunklen Tannenästen herum. Sogar auch ein Liebespaar, ein Kreuzschnabelpaar, hat sich hierher in diese Winterau verirrt und treibt dort in den Nadelzweigen sein neckend Spiel; und munter auf dem Klastherholz hüpfet der Grossjochen, wie der Landmann spöttisch den kleinen Wintersänger, den Zaunkönig; nennt, und singt ihnen trotz Eis und Schnee das Brautlied. Ein Rabe sieht dem Treiben zu und schimpft und krächzt von oben herab, dass das kleine Volk in seiner geheiligten Nähe zu lärmern wage; — o alter Lügenprophet, du bist erkannt, die Zeit deiner Geisterherrschaft ist längst ins Graue gerückt; denke du jetzt uur daran dir auch ein Hochzeitshaus zu suchen, Frau Rabe harret deiner schon sehnlichst. Am Rande des Waldes zirpen

klaglich einige Ammern, während unweit in den Zweigen einer Buche eine ganze Schaar Zeisige lustig durcheinander schwatzen. Eine flinke Haubenlerche läuft eifrig suchend auf dem Felde herum, unbekümmert um einen *Falco lagopus*, der dort übers Feld hinzieht.

Hier hat ein Förster seine Behausung. Von dem Scheundache neckt sich eine Elster mit dem Hunde, dem Hüter des Hauses; in den Bäumen des kleinen Gärtchens belustigen sich Hänflinge und Sperlinge, jedes nach seiner Art.

Jenseit des Feldes dehnt sich der Wald von Neuem aus. Ein lustiger Trupp Ziemer hat sich dort in einer Föhrenschonung niedergelassen und weiss nicht genug von der alten nordischen Heimath und den erlebten Reiseabenteuern zu erzählen, dass des Schwatzens gar kein Ende wird. Darunter lärmt und kräht ein Heher, doch sein Schelten kümmert die laute Wandergesellschaft wenig. Auf einem Aste jener alten Eiche, die, selbst schon hinfällig, am Waldessaum hier ihr riesiges Geschlecht der Vorzeit allein nur noch übertrauert, läuft pfeifend eine *Sitta* herum begleitet von den monotonen Melodien einer tiefer sitzenden *Certhia*.

Weiterhin hat der bärtige Forstmann seine Dohnen gestellt; ein armes Rothkehlchen hat sich in denselben gefangen, kleiner Sänger, dein muntre Gesang ist verstummt, unschuldig büsst du mit dem Verfolgten. Mitten im düstern Walde auf einer mächtigen Föhre hat ein Paar von *Haliaeetus albicilla* seinen erhabenen Wohnsitz aufgeschlagen; das Männchen ist auf den nahe gelegenen See fischen geflogen, während sich das Weibchen mit Muttersorgen quält, in diesem Jahre früher als sonst, denn schon in den ersten Tagen des März brütete sie auf zwei Eiern.

Auch Fremdlinge aus hohem Norden haben sich hier eingefunden; Seidenschwänze treiben sich in Schaaren herum. Euch hat wohl der strenge Winter des Nordens in unsere Gegend vertrieben? Doch ihr seid nicht allein gekommen, mit euch suchten auch andere Zierden des Nordens Schutz bei uns, seltene Gäste, Schnee-Eulen in ihrem bunten weissen Gefieder.

Aber ihr erinnert mich daran, ich muss hinaus an die Küste, auf den Greifswalder Bdden und den benachbarten Ostseestrand, dort die nordischen Seegäste begrüßen, die zahlreich da eingefallen sind.

Eine neue belebtere Welt eröffnet sich dort dem Auge. Schaaren von Wasservögeln tummeln sich auf den eisigen Wellen, oder irren durch die Luft, oder beleben die benachbarten Strandfelder.

Dort schwimmt dem Eise entlang eine Schaar *Anas glacialis*,

Klaushanik von den Fischern genannt, erhebt sich aber, als unser Boot ihr naht, um nach kurzem Fluge in ihr Element wieder zurückzufallen. Weiterhin wiegen sich in stummer Schönheit mehrere *Cygnus olor* majestätisch auf den Wellen, stets in angemessener Entfernung von unserem tödtlichen Blei. Der Küste zu fliegt ein grosser Schwarm schnatternder *Anser segetum*, Verderben sinnend den grünen Winter- saaten, und von drüben her, von der Insel Koos dringen die sonoren Töne einer *Cynus musicus*-Gesellschaft zu unserm Ohr. Vor unserm Boote zieht in langer Reihe eine Schaar schlanker Vögel, Lousangel schimpft sie der Fischer, der Ornithologe benennt sie *Colymbus septentrionalis*. Unser Feuerrohr kracht, — verschwunden sind alle in die Tiefe, nur einer versucht vergeblich den andern zu folgen, ihn hatte sein Schicksal erreicht. Auch die übrigen Wasserbewohner sind durch den Knall in Bewegung gerathen. Grössere und kleinere Gesellschaften von *Anas boschas*, *nigra*, *fusca*, *mollissima* ziehen über dem Wasser hin und einige *Larus canus*, *argentatus*, *marinus* durchheilen scheu die Luft.

Jetzt aber denkt Helios ernstlich daran seine feurigen Rosse heim- zulenken und mahnt auch uns dem heimathlichen Strande zuzufahren. Auf dem Seitenwege treffen wir noch auf einzelne *Mergus*, den Nork der Küstenbewohner. Demselben Ziele mit uns steuert ein ärmliches Fischerboot zu, schwer mit Beute beladen, ihre Grundnetze hatten reiche Erndte unter *Anas marila* gehalten. Arme getäuschte Vögel; ihr hofftet einen gastlichen Strand an unserer Küste zu finden, und Tod Verderben bereitete man euch; vergeblich wird der ferne Inselbewohner eurer harren, seine Vorrathskammer mit euern Eiern zu füllen.

Eis und Schnee ist zerronnen, von neuem beginnt die Natur sich wieder zu verjüngen. Die Erde hat ihr altes Trauerkleid um den Verlust ihres verstorbenen Gatten des Herbstes ausgezogen; ein frisches grünes Gewand hat sie angelegt, den lebensfrischen blühenden Jüngling, den Frühling im besten Staat zu empfangen. Alle Wesen folgen der gütigen Mutter Erde, und Lust und Freude waltet überall. Von den Zweigen, aus den Gebüschern ruft es einander zu: „Freuet euch, der Frühling ist mit Sang und Klang eingezogen, er hat uns unsere lieben alten Freunde, die wir für todt geglaubt, aus dem Süden wieder mit- gebracht.“ Und in der That, da melden sich auch schon die neuen Ankömmlinge und begrüßen sich. Die Drossel will es am besten machen; sie schreit, dass der ganze Wald erhallt, und der Wiederhopf erwiedert nicht weniger laut den Gruss. Die Meisen, Ammern und

Finken haben sich von den Entbehrungen und Qualen des Winters erholt und bewillkommen mit neuen Liedern aus frischen Kehlen. Ist das derselbe Wald, den vor etwa 8 Wochen ich betreten? Damals herrschte Tod und Stille in seinem Innern, jetzt Leben an allen Orten.

Die grösseren und kleineren Räuber hatten sich von ihren Winterreisen nach den fernen Fluren Afrikas und den gesegneten Fleischtöpfen Aegyptens auch wieder eingefunden und brachten Leben und Bewegung unter die Thiere des Waldes und die benachbarten Felder, Wiesen und Gewässer.

Da eilte der stolze schlanke *Pandion* in herrlichen Wendungen durch die Luft, der ewige Feind der stummen Kinder der Fluthen, und hoch aus dem blauen Aether liess eine scheue *Aquila naevia* ihr helles hiup erschallen. Dort jagte ein mörderischer Wanderfalk kreischend hinter seinem Weibchen her, während ein feiger *Buteo* schreiend in den Bäumen Schutz suchte vor den Verfolgungen zudringlicher Krähen. Hier schleppte eifrig ein Lumpensammler-Paar (*Milvus regalis*) Flicker zur Ausfütterung des Nestes herbei und dort brütete ein *Astur palumbarius*-Weichen auf drei Eier. Auch Gebrüder Storch *alba* und *nigra*, und die Vetterschaft der Kraniche und Reiher hatten sich eingestellt und begannen mit erneuten Kräften den Kampf gegen die hüpfende Quakergesellschaft und die arglosen Fischlein.

Von den trocknen Zweigen einer Buche rief zärtlich ein *Columba oenas*-Männchen nach seiner Frau, im selben Baum war Meister Zimmermann in rother Kappe und schwarzem Röcklein beschäftigt das harte Wochenbett für seine gesegnete Gattin herzurichten. Gleiche Pflichten erfüllten auch die Sippschaft der Finken und Meisen und eine *Alauda arborea* brütete schon eifrig auf fünf Eier.

Aus dem nahe belegenen Elsenbruche verkündete eine Schaar von *Totanus ochropus* ihre eben erfolgte Ankunft mit heller Stimme. Jenseits des Bruches erstreckte sich eine Wiese bis an die Ufer eines kleinen See, auf dem Züge von *Anas ferina*, *Fulica atra*, *Anas boschas* etc. ihr Spiel trieben. Die Wiese war von *Totanus calidris*, *Vanellus cristatus*, Bekkassinen, *Tringa*'s, und *Numenius* belebt, auch *Machetes pugnax* hatte sich diesen Platz für seine ritterlichen Minneturniere ausersehen. *Larus ridibundus* und *Sterna hirundo* waren auch schon eingetroffen und umschwärmten die Inselchen des Sees.

An der anderen Seite des See's zog sich ein tiefer Graben durch ein Nadelwäldchen, dessen steile Ufer mehrere Pärchen von *Alcedo ispida* zu ihren Brutplätzen erwählt hatten.

So gestaltete sich das Leben im Walde, während der Strand um

jetzige Zeit fast ausgestorben war, indem das Wasservolk, das den Winter hindurch sich dort aufgehalten hatte, in die nördlichen einsamen Brutplätze enteilt war, um nächsten Herbst mit neuem Zuwachs zurückzukehren. —

Hieran schliesse ich noch einzelne Bemerkungen über einige Vögel unserer Fauna an.

Den ersten *Haliaëtus albicilla* fand ich, wie schon gesagt, am 8. März mit 2 angebrüteten Eiern, den letzten am 21. April mit einem fast klaren Ei.

Aquila naevia war schon in den ersten Tagen des April hier. Den ersten nahm ich am 5. Mai mit 2 Eier aus, am 12. hatte er noch ein Ei gelegt und 8 Tage später noch ein viertes Ei; das dritte Ei war schon kleiner und heller als die ersten beiden Eier, das vierte aber war noch kleiner und heller als das dritte Ei.

Laubwaldungen zieht *Aq. naevia* den Nadelhölzern vor, schon weil erstere feuchter sind und ihm daher reichlichere Nahrung liefern, als die trocknen Nadelwaldungen.

Die ersten Eier von *Pandion haliaëtus* erhielt ich am 15. April, die letzten am 11. Mai. *P. haliaëtus* wählt zu seinem Aufenthaltsorte nicht Waldungen an der See, sondern stets, wo sich kleinere Landsee'n und Flüsse in seinem Bereiche vorfinden, da er bei stürmischem Wetter der hohen Wellen wegen auf der See nicht fischen kann. Er legt 2 oder 3, selten 4 Eier. Die Anzahl der Eier ist sehr von dem Maasse seiner Nahrung abhängig. Wo er reichlich mit Nahrung versorgt ist, fand ich stets 3 Eier im Horste, wo dieselbe kärglicher war und er nach derselben weiter zu fliegen hatte, wie z. B. im Jädkemühler-Revier, legt er gewöhnlich nur 2 Eier.

Falco peregrinus fand ich am 5. April mit 3 Eiern; am 8. sass das Weibchen ohnweit in einem früheren *Milvus*-Horst fest; mein Kletterer stieg hinauf, fand aber nichts; erst Anfang Mai lagen 3 Eier in dem Horst. Alle 6 Eier hatten fast dieselbe länglich runde Form und schöne braunrothe Farbe.

Aquila brachydactyla hatte den Horst, wo er 1858 ein Junges gezogen, wieder bewohnt, aber das Jahr nicht gelegt.

Picus Martius hatte am 16. April Eier, 8 Tage später hatte er zum zweiten Male 4 Eier gelegt; so legt *Martius* bis 12 und noch mehr Eier, wenn sie ihm immer wieder genommen werden.

Alcedo ipsida hatte am 7. April klare Eier.

Bombicilla garrula traf ich bis Ende Mai noch hier in kleineren

Zügen; desgleichen sind einzelne Schnee-Eulen noch spät in Vorpommern gesehen.

Scolopax rusticola fand ich am 4. Mai mit 3 bebrüteten Eiern.

Larus ridibundus hatte am 5. Juni gelegt; *Ciconia nigra* Mitte April; *Totanus ochropus* Mitte Mai.

Ein eigenthümliches Verhalten der Krähen bei den Reiherkolonien hatte ich zu bewundern. Die Krähen umschwärmten in Menge die Kolonie, und suchten den Reihern die Eier zu rauben; war ein Reiher, aus irgend welchem Grunde veranlasst, von den Eiern abgeflogen; so fanden sich gleich die Krähen ein, nahmen die Eier in den Schnabel und flogen mit dem Ei davon um es zu verzehren.

In der Stolzenberger, Reiherkolonie hatten sich mehrere Pärchen von *Carbo cormoranus* angesiedelt und brüteten Anfangs Mai dort.

Berlin, im November 1859.

Beobachtungen in der Vogelwelt im Jahre 1859.

Von

Premier-Lieutenant v. Preen.

Haliaeetus albicilla bewohnte während des Winters in etwa fünf Exemplaren unsere Seeufer und stellte den grossen Entenschaaren fleissig nach. Merkwürdig ist, dass man fast nur alte Vögel zu sehen bekommt, die sich durch den hellen Kopf und weissen Schwanz leicht auszeichnen. Die jungen braunen scheinen den Wasservögeln weniger nachzustellen, und mehr die an Hasen reichen Gegenden aufzusuchen.

Von *Aquila naevia* erhielt ich am 31. Mai ein Gelege von 2 halb bebrüteten Eiern aus der Rostocker Gegend, und am 5. Juni ein wenig bebrütetes aus der Gegend von Wittenburg, welches einzeln im Nest gelegen hatte. Am 5. Juli aus Behna ein altes Männchen in auffallend schönem, dunklem, wenig abgetragenen Kleide. Der Vogel scheint bei uns immer seltener zu werden, denn vor circa 30 Jahren soll er noch in vielen kleineren Feldhölzern gehorstet haben.

Buteo lagopus war im Winter sehr zahlreich und ist es jetzt (December 1859) wieder. Beim Frostwetter macht er sich besonders viel in den Rohrstoppeln zu schaffen, ich habe aber nicht entdecken können was er dort treibt. Bei einem Vogel, der leider durch drei Büchsenkugeln und nachfolgende Fusstritte zu arg zugerichtet war, zeigte das Weissse des Schwanzes einen sehr lebhaft rostrothen Anflug, und schwache Spuren einer Bänderzeichnung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [7_1859](#)

Autor(en)/Author(s): Holland Theodor

Artikel/Article: [Ornithologische Skizzen aus Vorpommern nebst Bemerkungen über einige Vögel unserer Fauna. 441-447](#)